

TAGBLATT

6. September 2014, 02:57 Uhr

Mehr als bloss Nahrungsmittel



Markus Ritter Präsident Schweizerischer Bauernverband (Bild: Urs Jaudas)

Qualität, Tierschutz und Geschichten, die Emotionen auslösen. Diese Stärken sollen die Schweizer Bauern vermehrt im Kampf um Marktanteile ausspielen, empfiehlt der Schweizer Bauernpräsident Markus Ritter.

CHRISTOF LAMPART

TÄNIKON. Die Schweizer Landwirtschaft geniesse im In- und Ausland «einen hervorragenden Ruf». Regelmässige Umfragen ergäben Bewertungen, die in einem Bereich zwischen 70% und 80% lägen. Das sagt Markus Ritter, Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes. Ein solches Vertrauen sei ein Pfund, mit dem man wuchern könne, sagt Ritter. Darum müsse die helvetische Landwirtschaft alles tun, um die gesellschaftliche Akzeptanz und Verankerung weiter zu erhöhen. Dies könne aber nicht primär mit guten Imagekampagnen passieren, sondern müsse durch die Leistungen der Landwirte und der weiterverarbeitenden Betriebe geschehen.

«Wir dürfen nicht nachlassen, unsere Stärken wie Tierschutz, Energieeffizienz, Qualität, Nähe, Frische und gemeinwirtschaftliche Leistungen stetig zu verbessern», mahnte Ritter an einer Veranstaltung, zu der das Institut für Nachhaltigkeitswissenschaften, Agroscope und das Thurgauer Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft eingeladen hatten. Gegenwärtig setzt die Schweizer Landwirtschaft mit ihren Produkten und Dienstleistungen jährlich zwischen 9,5 Mrd. und 10 Mrd. Fr. um.

Mehrwert für Bauern

Auch müssten vermehrt die Spitzenprodukte mit Geschichten verknüpft und somit

die Neugier der Kunden geweckt werden. «Mit Geschichten und Bildern zu unseren Produkten vermitteln wir Emotionen wie Heimatgefühle und Naturnähe. Und wer von solchen positiven Emotionen angetan ist, der kauft auch in der Schweiz, selbst wenn die Produkte etwas teurer sind als anderswo», sagt Ritter. Generell wüssten die Schweizer heute schon, dass sie beim Kauf eines einheimischen Lebensmittels «mehr kaufen als nur gerade ein Nahrungsmittel». Somit seien auch die Voraussetzungen sehr gut, dass die hiesigen Bauern für ihre Arbeit einen echten Mehrwert abschöpfen könnten. Extrem wichtig seien auch stimmige Rahmenbedingungen, betonte Ritter. Dazu gehörten unter anderem auch ein aktiver Grenzschutz für die einheimische Produktion, eine gute Umsetzung der Swissness-Vorlage und eine Beibehaltung der Direktzahlungen des Bundes für gemeinwirtschaftliche Leistungen.

Problem Nachfolge

Sorgen bereitet dem obersten Schweizer Bauern die Zukunft. Zwar gebe es noch 55 000 Betriebe, doch würden jährlich nur gegen 1000 Lernende ausgebildet. Dies bedeute, dass, hochgerechnet auf eine Betriebsgeneration, fast die Hälfte aller Landwirte hierzulande keinen Nachfolger für den eigenen Betrieb finden dürfte.

Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:

<http://www.tagblatt.ch/aktuell/wirtschaft/tb-wi/Mehr-als-bloss-Nahrungsmittel;art149,3945336>

COPYRIGHT © ST.GALLER TAGBLATT AG

ALLE RECHTE VORBEHALTEN. EINE WEITERVERARBEITUNG,
WIEDERVERÖFFENTLICHUNG ODER DAUERHAFTE SPEICHERUNG ZU
GEWERBLICHEN ODER ANDEREN ZWECKEN OHNE VORHERIGE AUSDRÜCKLICHE
ERLAUBNIS VON ST.GALLER TAGBLATT ONLINE IST NICHT GESTATTET.